

Das Corps de Ballet in der großen Oper zu Paris.

(Beschluß.)

Nach der Juli-Revolution begann Herr Béron seine Privatunternehmung; der Mittelstand, der Tiers-Etat war emporgekommen, und war bald der Glückliche des Tages; die Löwen der Vorderlogen, die Bekannten des Directors, die Haupt-Journalisten gelangten hinter die Coulissen, welche jetzt wieder lebhaft, und stets von einigen geistvollen, lebenslustigen Cavalieren, von literarischen Berühmtheiten besucht sind. Componisten und Dichter, Feuilletonisten und Schriftsteller à la mode, Mitglieder des Jokei-Clubs und Maler bilden jetzt nebst einigen politischen Koryphäen und überall und nirgends anzutreffenden Flaneurs die Gesellschaft der Tanz-Foyers. Der Gesangs-Foyer wird weniger besucht, weil die Choristinnen weniger Mode, weder en relief und weniger ausgezeichnet sind. Doch auch unter den Dornen blühen einige hübsche Blumen, die Tänzerinnen aber gehören ein für allemal zur Fashion, zur weiblichen Theater-Aristokratie. Auch die Häßlichsten unter ihnen, wenn anders die Galanterie es erlaubt solches Wort beim schönen Geschlechte zu gebrauchen, haben ihre Anbeter, ihren Engländer, ihren Russen, ihren Banquier, ihren Journal-Redakteur, ihren weißköpfigen Cassirer. — Das ganze Corps de Ballet bildet eine Kolonie, welche allen Fremdenreichtum, alle sogenannte Clientgesellschaft in sich concentrirt. Wir werden alle Nationen, alle Gesellschaften, alle Hauptstädte Europa's, alle Stände der Gesellschaft repräsentirt finden, ließen wir alle die Beschüzer der Pariser Ballet-Tänzerinnen in Prozeßion bei uns vorbeiziehen.

Diese sind übrigens gute, lebenslustige Geschöpfe, die viel an Vergnügen und wenig an die Ewigkeit denken. Den Luxus liebend und die Freude, trachten sie nur nach Reichthum um zu glänzen, zu schenken, eine alte Verwandte zu füttern, Champagner rose zu trinken und sich zu amüsiren. S'amuser ist das Losungswort, um jeden Preis, immer, rasch, heute, morgen, ohne Raß, ohne Zeit zu verlieren. Gespart wird dabei nichts; si done, kann es je mangeln, wenn man im Corps de Ballet tanzt! An das Alter wird nicht gedacht, an Runzeln noch weniger, an neue Eroberungen desto mehr. Treue wird eben so wenig verlangt wie gehalten, nur muß der Liebhaber en titre, ein bon enfant seyn und Geld haben. Ohne Geld kein bon enfant und ohne Geld keine Gunst. Eine Dame vom Chor de Ballet hat keine Zeit sich viel mit Gefühl und dergleichen abzugeben. Sie verlangt ein gutes Souper, aber keine Gedichte.

Sie verlangt einen Cachemir von Fichel, aber keine pathetische Erklärung. Sie muß jede Mode mitmachen aber nur nicht die Langeweile. Dann und wann verliebt sie sich in einen hübschen Jungen ohne Geld, das sind die Hundstage der Tänzerin; zu gleicher Zeit wird aber dann ein steinreicher, alter Kauz gesucht, um für das junge Paar zu sorgen. Drei oder zwei wirkliche, ruhige bürgerliche Ehen machen eine Ausnahme. Mad. Alexis Dupont, die Frau des Tenoristen, eine geborne Roblet, lebt in einer Musterehe, wie nur irgend eine ehrsame Bürgerdame in Marais. Die drei Geschwister Roblet sind stets die drei größten Repräsentantinnen der theatralischen Jugend gewesen. Ihre Jugend und ihre künstlerische Kälte sind sprüchwörtlich geworden. Roblet und Kalt sind gleichbedeutend. Die beiden Tänzerinnen haben wenigstens eine ziemlich brillante Epoche gehabt; Roblet die Ältere als Schöpferin der Fenela in der Stummen; ihr Tanz war aber immer kühl, klassisch, korrekt, kalt; Alexis Roblet macht alle Stricknadelbewegungen mit ihren dünnen Beinchen, welches tricotate de jambe einigen Leuten im Parterre noch immer gefällt; Alexandrine Roblet aber, die jüngste Schwester und tragische Schauspielerin im Théâtre français, ist, weil ihr das Feuer der Kunst fehlt, trotz ihrer schönen Mittel, so jung sie ist, dennoch schon veraltet, aus der Mode, eine alte Jungfer vor der Zeit.

Das Balletpersonal der großen Oper besteht aus den Solotänzerinnen und dem Corps de Ballet oder den Figurantinnen. Von den Männern und Choreographen und Balletmeistern und Costümeurs, Friseurs und Ankleiderinnen ein anderes Mal. — Das Corps de Ballet steht uns in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vor: alternde, bemooste Vortänzerinnen, Klapperstorchbeine, Skeletarme, falsche Haare, dito Zähne, pallirte Hüften, verschwenderische Culs de Paris, Servietten oder ganze ausgestaffirte Korsets. Hier und da neben der alten Garde eine Ruine der Vorzeit mit einzelnen schönen, Pittoresken Partien, zwei oder drei unverwüstliche, ewige Schönheiten, die man von Ferne nebst Schminke sieht, wo Kunst und Natur noch Effekt machen. Dieß war für die Dame der Vergangenheit. Was nun die Tochter der Gegenwart anbetrifft, so erblicken wir einige zwanzig junge, übermüthige, hüpfende, liebäugelnde, spottende, blinzelnde, blonde, braune und schwarze Huldinnen, meist alle in der Reife, ein Bißchen angegriffen aussehend, fast immer pikant; unter ihnen drei oder vier wirklich schöne Gestalten und reizende Physiognomien, die wie Feldblumen vom Zephyr der Melodie gewiegt, vor uns einhergaukeln, eine Hebe, eine